



■ Gibt es das Phänomen der Prophetie?

Die Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich, die vom 24.-26. September 2014 in Innsbruck tagte, widmete sich dem Thema „Prophetie“. Das Phänomen der Prophetie, wie es in den Schriften des Alten und Neuen Testaments bezeugt ist, ist nicht einheitlich und linear verlaufend. Das Verständnis von „Prophetie“ ist im Wandel und nicht als „das Phänomen Prophetie“ definierbar; es gibt kein „Einheitskonzept“.

W. Urbanz führte mit „Prophetie-Durchblick: Kontinuität und Wandel“ in die Thematik ein. Er versuchte zu definieren, was einen Propheten ausmacht. Seine Fragestellungen bestimmten die ganze Tagung. M. Lang setzte sich mit „Prophetie in der altorientalischen Umwelt Israels“ auseinander. Dann stellte S. Paganini aufgrund seiner Untersuchungen zu Jes 40-66 den Propheten dar, „den es nicht gibt“.

Im Mittelpunkt der folgenden drei Beiträge standen alttestamentliche Prophetengestalten. Während A. Beyer die prophetischen Züge in den „Konfessionen“ des Jeremia nachzeichnete, schilderte E. Willi Jeremia als Held des orientierungslos gewordenen Volkes Israel, dessen Besonderheit in der tiefsten Intimität mit Gott liegt. Dann versuchte B. Schöning, Bileam als missverstandenen Propheten zu rehabilitieren (vgl. Num 22-24).

Den Einstieg zum Thema „Prophetie im NT und in der Patristik“ machte V. Burz-Tropper, indem sie den Vers Joh 4,44, „ein Prophet hat im eigenen Vaterland kein Ansehen“, mit seinen biblischen und außerbiblischen „Parallelen“ verglich. A. Giercke-Ungermann und S. Jöris präsentierten ihre Ergebnisse zur intertextuellen Analyse vom „Zeichen des Jona“ in Lk 11,29-32 im Horizont von Jona 3. Dann fragte B. Lumesberger-Loisl nach der „Prophetie in der Erzähllogik der Apg am Beispiel der Petrus-Kornelius-Erzählung“ (10,1-11,18). Mit den prophetischen Töchtern des Philippus (Apg 21,9) beschäftigte sich A. Siquans, indem sie sich mit der Existenz, Berechtigung, Eigenart und Problematik

der weiblichen Prophetie auseinandersetzte. M. Stare hob die Bedeutung des prophetischen Redens in der Gemeinde nach 1 Kor 11-14 hervor. Letztlich referierte P. Bukovec über den Zusammenhang zwischen „Eucharistie und Prophetie im 2. Jahrhundert“ aus liturgischer Sicht.

Abschließend stellte E. Birnbaum Bezüge zwischen der Liebesmetaphorik im Hohelied und in den Prophetenbüchern her. R. Perintfalvi präsentierte eine intertextuelle Lesart von Psalm 103 in der alttestamentlichen Prophetie. E. Petschnig hob in ihrem Referat die Relevanz der prophetischen Schriften im jüdisch-christlichen Dialog hervor.

Die spannende Tagung zeigte die Richtung noch zu beantwortender Fragen auf: Was ist das Phänomen und was ist die Botschaft von Prophetie? Wie ist „Prophezeien“ inhaltlich gefüllt? Ist mit der traditionellen Prophetie Zukunftsvorhersage verbunden? Sind die Propheten Prediger oder „Schreibtischtäter“? Haben wir es dabei schon mit literarischer (Re)Produktion zu tun? Wie groß ist die Lücke zwischen AT und NT? Gibt es einen Übergang zwischen beiden? Sind im NT Propheten etwas anderes als im AT? Wie ist Johannes der Täufer als prophetische Gestalt zu bewerten? Welche weiblichen Prophetengestalten kennen wir und gibt es Frauen-Prophetie? Wie sieht die Intertextualität und Rezeption der prophetischen Schriften innerhalb und außerhalb der Bibel aus? Inwiefern stehen „Prophetie“ und „Weisheit“ in Zusammenhang? Worin liegt die Botschaft von prophetischen Texten für heute? Wie könnte man zu einer angemessenen und sinnvollen Aktualisierung der Prophetie kommen? Wären diese Texte und die Prophetengestalten für den interreligiösen Dialog hilfreich?

*Dr. Veronika Burz-Tropper
Dr. Rita Perintfalvi*

Die ArgeAss ist als beratendes Organ dem Österreichischen Katholischen Bibelwerk zugeordnet.
Homepage: www.bibelwerk.at/argeass/